

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 93 (1967)

Heft: 13

Illustration: [s.n.]

Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das war einmal

Während des spanischen Bürgerkrieges, als auf Seiten Francos deutsche Truppen als «Legion Condor» kämpften – was von Hitler und Goebbels lange Zeit als «Greuelmärchen», von «Miesmachern und Kritikastern» ausgestreut, dementiert, dann aber voll Stolz als Solidaritätsaktion antikommunistischer Mächte verkündet wurde – hörte man als Flüsterwitz im Dritten Reich oft die ironische Frage: «Ob Spanien deutsch bleibt?»

Wenn man den Grundstückmarkt in deutschen Zeitschriften studiert und sich über die Eigentumsverhältnisse an den schönsten spanischen Küstenstreifen orientiert, kann man beruhigt feststellen: Spanien ist nicht nur so deutsch geblieben, wie es vor dem Kriege war; es ist inzwischen noch viel deutscher geworden, fast so deutsch wie Ascona und Ronco. – Da inzwischen schließlich Deutschland doch einen ziemlich bedeutenden Weltkrieg verloren hat, müßte solches Deutschtum den Deutschen eigentlich spanisch vorkommen. – Ob das Tessin deutsch bleibt?

*

Der «Gröfaz» (= größter Feldherr aller Zeiten) und seine Verlautbarer versuchten mit sprachlichem Raffinement, die Tat sache des Rückzugs der deutschen Heere in Rußland zu verschleiern. Sie schrieben im Wehrmachtsbericht beschönigend von «Frontbegradi gungen», von «Absetzbewegungen», und zwar von «zügigen und planmäßigen» – während der Landser mit bitterer Ironie von einem «Kaiser-Napoleon-Gedächtnisrennen» sprach und Karl Schnog 1943 im KZ Buchenwald dichtete:

So sorgt die Führung mit Elan
Nach vorher festgelegtem Plan,
Daß hell der Ruhm erglänze.
Das Heer zieht, wie im Adlerflug,
In wunderbarem Siegeszug
Bis zu der deutschen Grenze.

Nachdem wir ausgelacht, ausgegrinst oder ausgeschmunzelt haben, wollen wir noch einmal die Erklärungen von offizieller schweizerischer Volkswirtschaftsseite und von Experten und Politikern nachlesen, die sich für die «Bundesbeschlüsse zur Teuerungsbekämpfung» exponiert hatten, deren Erfolg inzwischen evident und allgemein

gewürdigt wurde. Es sind planvolle und glorreiche Rückzüge, die man als Siege her vorragender Strategie deklariert. Schnekkentänze werden nicht nur in Kriegszeiten aufgeführt.

*

Zur Zeit des obligatorischen «Deutschen Grusses» trat einmal der Münchener Komiker Karl Valentin auf die Bühne, hob den rechten Arm und sprach: «Heil ...», griff sich dann an die Stirne und murmelte: «Jetzt hab ich doch den Namen dieses Herrn vergessen!»

Es ist inzwischen viel mehr aus der damaligen Zeit vergessen worden als bloß ein

Name. Und das nicht nur von Komikern. Und nicht nur in Deutschland.

*

Der kleine Michel stand 1942 vor dem Globus. «Vati, was bedeutet diese große grüne Fläche?» – «Das ist die Sowjetunion, mein Sohn.» – «Und die vielen roten Kleckse in allen Kontinenten?» – «Das sind die Teile des British Empire.» – «Und der große gelbe Komplex da drüber?» – «Das sind die USA.» – «Wo ist denn Deutschland, Vati?» – «Da, dieser kleine braune Fleck, das ist Deutschland.» Nach langerem Nachdenken fragt der Sohn: «Vati, ich frage mich, ob das der Führer weiß.»

Fünf Minuten Nachdenkens vor einem Globus täten auch all jenen vielen Schweizern gut, die als selbstverständlich betrachten, daß wir allüberall als Sonderfall anerkannt werden müßten und auf jedem Gebiet Sonderrechte zu beanspruchen hätten. Nur fünf Minuten! Nur vier, nur drei ... Sogar einige Sekunden nüchterner Ueberlegung müßten eigentlich genügen, in uns den Wahn zu dämpfen. Das Politische Departement sollte Globusse auf Bundeskosten gratis abgeben und öffentlich ausstellen.

AbisZ

